Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 47 (2006)

Artikel: Das Schaffen von Johann Ulrich Steiger im Appenzellerland : ein Rundgang mit dem Flawiler Künstler zu seinen Werken in den beiden Halbkantonen
Autor: Weishaupt, Achilles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schaffen von Johann Ulrich Steiger im Appenzellerland

Ein Rundgang mit dem Flawiler Künstler zu seinen Werken in den beiden Halbkantonen

Achilles Weishaupt

Anlässlich seines 85. Geburtstages wurde Johann Ulrich Steiger[1] auch in Appenzell, seinem Geburtsort, mit einer Ausstellung geehrt. Sie dauerte vom 23. September 2005 bis zum 22. Januar 2006 und war im «Museum Appenzell» zu sehen.[2] Es wurde dort ein kleiner, aber eindrücklicher Einblick in das vielfältige Schaffen des Künstlers geboten. Steiger hat zahlreiche Arbeiten in Holz, Stein und Metall sowohl für sakrale als auch öffentliche Räume geschaffen. Im Lexikon und in der Datenbank des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft ist er als Holzschneider, Lithograph, Holz- und Steinbildhauer aufgeführt.[3] In der Anfangszeit widmete sich Steiger vor allem der Grabmalkunst, im Laufe der Jahre wurde er zum freischaffenden Künstler. Eine seiner jüngsten Skulpturen ist die dreieinhalb Meter hohe Muse Melpomene, die am 24. April 2005 im Stadtpark beim Theater St. Gallen enthüllt wurde.[4] Über ihre Entstehung konnten in Appenzell die Besucher der Ausstellung einen Film sehen. Steiger ist einer der bekanntesten Bildhauer in der Ostschweiz. Ihm ist in Zurzach ein Teil des Schlossparks für eine ständige Skulpturen-Ausstellung gewidmet, ideal um Kultur und Natur in einem Freilichtmuseum zu geniessen.

Steiger und Appenzell

Steiger ist zwar Bürger von Flawil, wo er noch heute lebt und tätig ist, geboren wurde er aber in Appenzell. Dort kam er laut Geburtsregister des Zivilstandsamtes am 25. August 1920 in Rinkenbach um 09.45 Uhr zur Welt.[5] Seine Mutter Katharina Rosa (1891-1945) war das zehnte von 17 Kindern des Josef Anton Moser (1854-1924)[6] und der Josefa Emilia Moser geborene Hautle (1859-1928).[7] Josef Anton Moser wurde «Chemiföobe-Seppeli», «Obezääge-Seppeli» oder auch nur «Seppeli» genannt, war von Beruf Kaminkehrer und etwa ab 1895 Wirt zum «Stossplatz» an der Riedstrasse. Bei Heraldiker Jakob Signer (1877-1955) kann man in seiner «Liegenschaftschronik» unter anderem über ihn auch noch lesen: «Daneben stellte er sich in den Dienst der Menschheit, wo andere lieber fernab stunden, so betreute er zur Zeit der Pocken die Kranken im Schützenhaus. Am hohen Fronleichnamstag liess er am Freudenberg als Stückmeister seine Böller krachen, und bei den Schützen war ein halbes Jahrhundert Zeiger und Oberzeiger, ein sehr gefährlicher Dienst. Die Jugend sah ihm mit Vergnügen die grellrote mit silbernen Schnüren verzierte Uniform, wenn jeweils die Schützen

auszogen. Wenn aber der ‹Seppeli› als schwarzer Mann daher kam, gross und breit, mit einem Zylinder angetan, dann langte es, den Kindern Respekt einzuflössen, wenn nicht, dann half die dröhende Stimme bedeutend nach. Seine Feuerwehrkameraden schätzten im ‹Seppeli› ihren tüchtigen und dabei unterhaltsamen Kameraden mit sehr vielen Dienstjahren [...] Seine Frau [...] war in jungen Jahren Handstickerin in Rom, und sie sprach mit Vorliebe die Sprache des Südens.»[8] Da elf seiner Kinder sich verheiratet haben, war deshalb Steigers Verwandtschaft in Appenzell dementsprechend weit verzweigt, und auch sonst ist er hier noch gut bekannt.
Als Johann Ulrich zur Welt kam, war der Vater als Holzfäller in Monticello im US-Staat Wisconsin tätig.[9] Er bekam ihn das erste Mal zu Gesicht, als er fünf Jahre alt war. Daraufhin zog man von Appenzell in das Dorf Flawil, das dann Johann Ulrich und seiner Familie zur Heimat wurde. Dort, in seinem Bürgerort, eröffnete er am 1. Februar 1940, nach einer Bildhauerlehre in St. Gallen und Zürich,[10] eine eigene Werkstatt. In Anerkennung seines Lebenswerks wurde ihm im Jahr 2005 an der Bürgerversammlung das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Flawil erteilt.
Der Künstler ist noch heute stolz auf seine Innerrhoder Wurzeln und eng verbunden mit seinem Geburtsort, wo sich, wie im übrigen Appenzellerland, auch einige seiner Werke befinden. Am 20. Mai 1992 durfte er im historischen Verein von Appenzell einen Vortrag über sein Schaffen in den letzten 50 Jahren halten.[11]

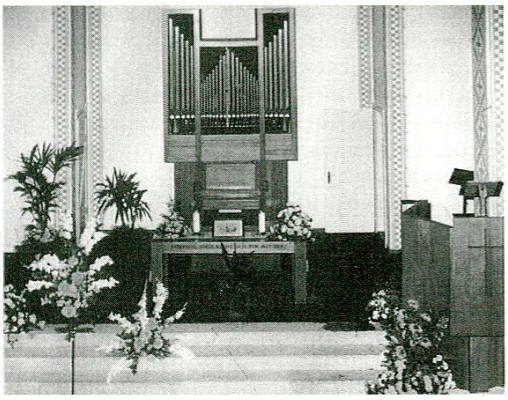
Zu seinen Werken in Appenzell

Am 6. Oktober 2005 fand in Appenzell ein Abendspaziergang zu den Werken von Johann Ulrich Steiger statt. An der Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung im Ortsmuseum nahm damals auch der Flawiler Künstler teil. Der Rundgang begann auf dem Friedhof. Daraufhin hielt man sich in der reformierten Kirche und am Landsgemeindeplatz auf. Weiter ging es dann der Hauptgasse entlang am Postplatz vorbei auf das Ried zu den Ursprüngen des Künstlers. Zu guter Letzt kam es zu einem gemütlichen Beisammensein mit dem Künstler in einem Restaurant.

Friedhof und reformierte Kirche

Auf dem Friedhof befinden sich drei Grabmale vom Künstler, so für seine im Pflegeheim verstorbene Tante Bertha Emilia Büchler-Moser (1897-1986), für Johann Baptist Koller (1934-1985)[12] sowie für Johann Baptist Hersche (1915-1983)[13] und dessen Frau Mina Emilia Hersche-Sutter (1918-1989)[14]. Der unerwartet verstorbene Koller, «Maredlis-Bisch», war in seiner Dienstfertigkeit allseits beliebt und weit herum geschätzt. Grosse Verdienste für die Öffentlichkeit erwarb er sich als Kommandant der Feuerwehr Appenzell sowie als Kantonsinstruktor im Zivilschutz. Hersche, vom Rank am Hirschberg, war ein bekannter Zimmermeister, und im Innern Land zeugen verschiedene stattliche Bürgerhäuser mit geschweiften

Der Zimmermann im Grabmal des Ehepaares Hersche-Sutter.



In der reformierten Kirche wurden Orgelprospekt, Abendmahlstisch und Kanzel als formale Einheit gestaltet.

Giebeln von seiner Baukunst. Der Heimatschützer setzte sich mit Leib und Seele für die Erhaltung des Appenzeller Baustils ein. Sie werden denn auch «Hersche-Häuser» genannt. Auch war er aktiv beteiligt am Bau der Kapelle auf Seealp, wovon noch unten die Rede sein wird.

1973 erfolgte in der reformierten Kirche die Neugestaltung des Chores.[15] Dort sind in enger Zusammenarbeit mit dem Flawiler Künstler Orgelprospekt, Abendmahlstisch und Kanzel als formale Einheit gestaltet worden.[16] Im Verständnis der reformierten Kirche werden nur die Sakramente Taufe und Abendmahl als zeichenhafte Handlungen bewahrt. Das lässt sich beim Kirchenbau ablesen, wo nur Kanzel und Abendmahlstisch oder Taufstein wichtig sind. Daher kommt hier Steigers Werken grosse Bedeutung zu, auch deswegen weil er, als Kind aus einer gemischten Ehe sowie einer in erster Ehe geschiedenen und katholischen Mutter, nach langem Hin und Her am 12. Juni 1921 in dieser Kirche endlich getauft werden konnte.[17] Er fühlt sich daher noch heute mit dieser Gemeinde eng verbunden.

Am Landsgemeindeplatz

Am 14. März 1978 wurde endlich der Brunnen am Landsgemeindeplatz mit einer Plastik aus Guntliweider Hartsandstein geschmückt.[18]

Das Standbild, ein Landsgemeindemann bei der Stimmabgabe, ist ein Geschenk der eidgenössischen Mitstände zum 900-Jahr-Jubiläum von Appenzell im Jahre 1971.[19] Die Plastik wurde von ihnen damals in Aussicht gestellt und dann ziemlich teuer bezahlt. Schon für 1972 erhoffte man sich die Vollendung einer neuen Gestaltung des baufälligen Brunnens, ein Sujet von Bildhauer Steiger fand schon damals in der Brunnenkommission die mehrheitliche Zustimmung.[20] Doch der Brunnen «Freier Appenzeller» konnte lange Zeit nicht übergeben worden. Steiger soll sogar mit x Vorschlägen aufgerückt sein.[21]

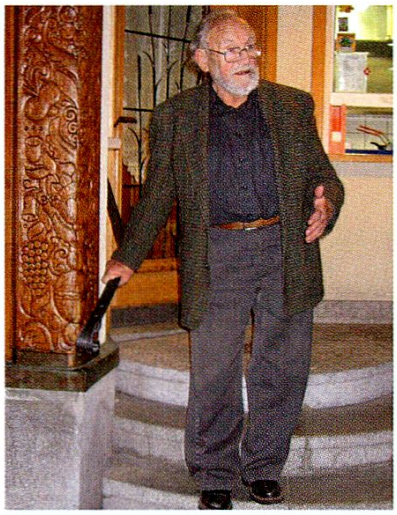
Die Kommentare zum Kunstobjekt fielen recht unterschiedlich aus, was ein Blick in einige Zeitungen zeigt.[22] Vor allem dessen Abstraktion gab vielerlei Anlass zu Bemerkungen. Ja, sie muss sogar sehr zu Kritik gereizt haben. Dazu hat Walter Koller (1921-1975) in der «Appenzeller Zeitung» mit spitzer Feder geschrieben:

Der steinerne Landsgemeindemann auf dem Brunnen am Landsgemeindeplatz.

«Es ist nämlich keineswegs klar, was die erhobene Hand zu bedeuten hat. Ruft der biedere Mann seinem Schätzchen ‹Sali› oder ist er als Jungbauer damit beschäftigt, die Schwanzschnur seiner besten Kuh aufzubinden? Auch geht gar nichts spezifisch Appenzellisches aus der Figur hervor. Er könnte gerade so gut ein jodelnder Berner sein, dem die Sonne in die Augen blinzelt».[23] Nach Dr. Robert Steuble (1907-1994) kommt die überlebensgrosse Figur mit klobiger Rechten der Aufforderung des Landammanns, «etwas länger aufzuhalten», getreulich nach.[24] Auch der damalige Landeshauptmann Johann Koch (1915-1982) zeigte sich bei der Besichtigung von Entwürfen nicht gerade begeistert. Es passte ihm überhaupt nicht, dass die Figur ihr «Födle» gegen Gonten, seine Heimat, richtete.

Am 29. April 1990 lehnte die Landsgemeinde die Einführung des Frauenstimmrechtes ab. Zuvor, am morgen, hatte die Plastik eine Migros-Tasche getragen. Am 28. November desselben Jahres, nach dem Diktat aus Lausanne zu vorhin erwähntem Landsgemeinde-Beschluss, erhielt der steinerne Mann einen Kleiderrock.

Der Hauptgasse entlang



Bildhauer Johann Ulrich Steiger und seine Holzschnitzereien beim «Café Fuster» an der Hauptgasse 24.

Der Brunnen bei der Heiligkreuzkapelle erfuhr in den frühen 1960er-Jahren eine neue Gestaltung.[25] Die Renovation muss damals gut aufgenommen worden sein.[26] Das alte mürbe und morbide Gemäuer war weggeschafft worden, und seit 1963 steht nun ein Brunnen da, dessen Komposition durch ihre zurückhaltende Komposition besticht. Er fügt sich unaufdringlich in die Umgebung ein, ja schafft einen eleganten Ausgleich zu dem kleinen, steinernen Gotteshaus. Hier mussten keine Entwürfe vorgelegt werden, der Künstler konnte das Aussehen des Brunnens ganz einfach selbst gestalten. Leider kommt heute dessen äussere Wirkung wegen der Stauden und einem Papierkorb nicht mehr so in Geltung, wie dies einst früher der Fall gewesen sein muss.

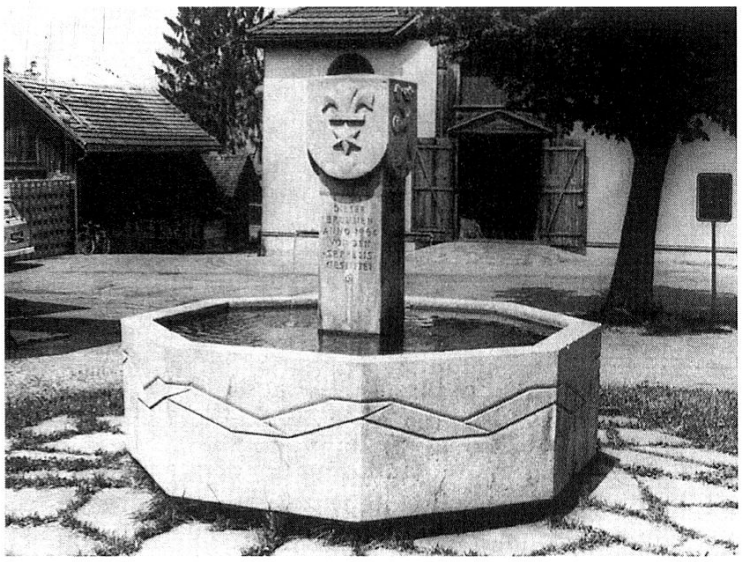
Auch schuf Johann Ulrich Steiger einige Jahre später die eindrücklichen Holzschnitzereien beim Eingang zum «Café Fuster» an der Hauptgasse 24. Sie müssen vor 1967 entstanden sein.[26a]

Am Postplatz

Noch im März 1975 rief am Postplatz der bedenkliche Zustand des alten Dorfbrunnens nach Ersatz.[27] Alleine schon wegen des hübschen Hintergrundes lohnte es sich, vor dem Restaurant «Rössli» etwas Neues zu schaffen. Auch hier wurde der bekannte Bildhauer aus Flawil zu Rate gezogen. So erhielt er den Auftrag, einen Entwurf zu gestalten. Bereits am 24. Juli 1968 legte er zu Handen der Feuerschaugemeinde die Kostenberechnung für einen neuen Brunnen aus Hartsandstein von der Guntliweid vor.[28] Doch konnte man sich damals anscheinend zu einer Sanierung des Brunnens noch nicht entschliessen. Denn 1975 wurde Steiger erneut beigezogen und der Auftrag zur Gestaltung eines Entwurfes erteilt. Auf der Vorderseite sollen dabei Brauchtums-Figuren zu sehen gewesen sein. Steiger hatte hier ein Modell und ebenfalls eine Kostenberechnung vorzulegen.[28a] Er wollte einen Alpaufzug in den Stein meisseln, vorgesehen war ein 20 cm hohes Band mit Figuren auf der Seite der Hirschengasse und des Postplatzes. Laut einem Zeitungsartikel nahm die asymmetrische Gestaltung Rücksicht auf die Giebelform des Restaurants «Rössli».[28b] Der Vorschlag von Steiger war aber umstritten und wurde vor der Ausführung überarbeitet. Die Ausführung des Postplatzbrunnens erfolgte schliesslich nicht durch Steiger.[29] Geschaffen wurde schliesslich ein Brunnen, der durch seine Einfachheit auffällt und auch die jüngste Gestaltung des Platzes mehr oder weniger gut überstanden hat.

Auf dem Ried

Am 4. Oktober 1964 weihte die Riedgemeinde ihren neuen Brunnen ein.[30] Die Stiftung Ried ist eine der frühesten, noch heute bestehenden spätmittelalterlichen Sozialsiedlungen. Sie geht zurück auf eine 1483 gemachte Jahrzeitstiftung des St. Galler Bürgers Walter Kuchimeister für sich, seine verstorbene Frau Adelheid Baumann und deren Eltern sowie für seinen natürlichen Sohn an die Pfarrkirche in Appenzell.[31]



Der von den «Seppelis» gestiftete Riedbrunnen gegenüber dem Riedgaden (Bild: Emil Zeller, Appenzell).

Die Brunnenanlage verrät eine heraldische Wirkung, der Brunnenstock ist mit Wappen zu Ehren der Ried-Stifter

und von Nachkommen des Bildhauers mütterlicherseits geschmückt. Der achteckige Trog ist mit einem stilisierten Reliefband geschmückt, welches symbolisch die Zusammengehörigkeit und den Sinn für die Gemeinschaft darstellen soll.[32] Daneben steht der ältere, kleinere Brunnen, der im Jahre 1917 den edlen Stiftern der Korporation gewidmet und 1986 neu heraus geputzt wurde.[33]
Steiger hatte hier oben seine ersten Gehversuche in seinem Geburtsort Appenzell gemacht. Gestiftet worden war der Brunnen von den «Seppelis», den Nachkommen seines Grossvaters, dessen sozialer Sinn hier auch verewigt sein soll. Die Riedkommission war zuvor der Auffassung gewesen, dass hier auch Heraldiker Jakob Signer (1877-1955), wie Steigers Grossvater auch ein verdienter Riedbewohner, mitgeehrt werden soll. Eine solche Verbindung wurde aber von den Stiftern als nicht glücklich erachtet, was aus einem Brief von Bildhauer Steiger an Ratschreiber Dr. Hermann Grosser (1911-1995) deutlich hervorgeht.[34]
Der Kunststein-Brunnen, aus gemahlenem Andeer-Granit mit Beton vermischt, wurde im vergangenen Winter im Atelier von Christoph Holenstein, Steinmetz und Bildhauer in St. Gallen, renoviert.[35]

Restaurant «Taube»

1966 wurde das Freiwillige Rettungskorps Appenzell hundert Jahre alt. In seinem Stammlokal, dem Hotel-Restaurant «Taube», im Volksmund «Tübli» genannt, an der Hirschengasse, befindet sich ein weiteres Werk von Johann Ulrich Steiger. Auf das Jubiläum des Vereins hin wurde eine eindrückliche Holzplastik des heiligen Florian von Lauriacum, dem heutigen Lorch in Oberösterreich, geschaffen. Der Heilige wird als Patron in Wasser- und Feuersnot genannt und heute allgemein als der Patron der Feuerwehren angesehen. Daher rührt auch die Bezeichnung Floriansjünger für Einsatzkräfte der Feuerwehr.

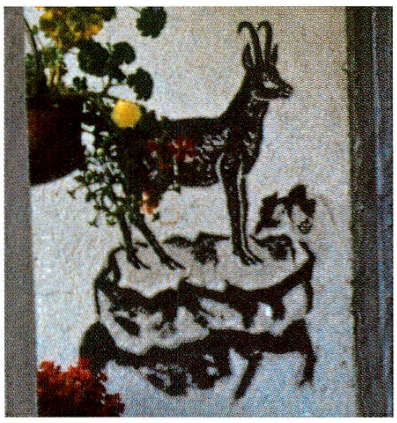
Wertvolle Bereicherung einer Kapelle

Nahe der Sitter steht in Appenzell auf einem kleinen Hügel eine alte Kapelle, deren Errichtung auf einen Beschluss des Zweifachen Landrates im Jahre 1592 zurückgeht.[36] Die Martinskapelle diente einst den Insassen des Siechen- und Armenhauses. Sie sollte nach dem Abbruch des Armenhauses (1903) abgebrochen werden, wurde aber lange Zeit als Abstellraum verwendet. Sie dient seit 70 Jahren aber wieder einem sakralen Zweck. Der Lourdesverein richtete dort eine Grotte ein.
Um 1974 stiftete ein dankbarer Lourdes-Pilger ein hölzernes Kruzifix, das auf dem Tabernakel «neben den graphisch strengen Stationenbildern von Johannes Hugentobler (1897-1955) sinnvoll plaziert» wurde.[37] Das ergreifende Kunstwerk stammt aus der Hand des Bildhauers Johann Ulrich Steiger.

Sinnvoller Wandschmuck

In den Jahren von 1966-67 wurde auf Seealp eine Bruder-Klaus-Kapelle erstellt. Sie geht zurück auf eine Stiftung aus dem Jahre 1949 und kam auch dank namhafter Spenden zu Stande. Am 30. Juli 1967 konnte die idyllisch gelegene Kapelle vom damaligen Schwendner Pfarrer Anton Würmli (1907-1999) feierlich eingeweiht werden.[38]
Auf das Kapellfest von 1968 hin, erfuhr das Heiligtum eine sinnvolle Ergänzung. Die Chorwand hinter dem Altar wurde durch aus Eichenholz bestehende Reliefs von Johann Ulrich Steiger bereichert. Es werden vier Ereignisse aus dem Leben des Landesheiligen dargestellt, und zwar sind es solche, die nicht häufig Gegenstand künstlerischer Gestaltung sind: die Geburt des Bauernbuben mit der Kindbetterin in einem Himmelbett; der Knabe lehrt seine Gespielen den Rosenkranz beten; die Vermählung des Jünglings mit Dorothea Wyss; eine Szene aus dem Einsiedlerleben, als der Bischof vom Eremiten den Genuss nach Brot verlangt. Laut oben schon erwähntem Koller korrespondierte damals das dunkel gebeizte Holz gut mit der darüber stehenden Statue des Heiligen. Nach ihm hatte der Künstler die Themen nicht zimperlich angefasst, sondern gleich der eindeutigen und kräftigen Sprache des Heiligen lässt er noch heute seine Lebensstationen in schattenbildhafter Manier wirken.[39]

Und noch mehr Appenzellisches



Steigers Gamsbock beim Eingang zum Restaurant «Gemsle» in Weissbad (Bild: Johann Baptist Dörig, Weissbad).

Am 6./7. Januar 2004 wurde in Weissbad das Hotel «Gemsle» Opfer eines Grossbrandes. Noch in guter Erinnerung ist, dass Steiger dort, gleich neben dem Hauseingang, im Frühling 1961 ein männliches Gamstier in die Wand gemeisselt hat. Zuvor hatte er in die Mauer einen Untergrund gelegt. Leider ist das reliefartige Bild vor etwa sechs Jahren, anlässlich des Einbaues eines Liftes, in die Brüche gegangen.[39a]
In Steigers Ausstellung im «Museum Appenzell» konnten noch weitere Kunstobjekte zum Thema «Appenzellisches» entdeckt werden. Auch sie sollen im Folgenden der Vollständigkeit noch kurz erwähnt werden. Es sind dies zwei Büsten aus Metall von Domkapellmeister Johannes Fuchs (1903-1999)[40] und von Katharina Rosa Steiger-Moser (1891-1945), «Seppelis-Rosa», der Mutter des Künstlers. Anlässlich der 550-Jahr-Feier der Schlacht am Stoss war 1955 ein Holzschnitt mit der Darstellung des kriegerischen Ereignisses entstanden. Nicht zu übersehen war ein 1990 geschaffenes «Silvesterchläusli» aus Lindenholz. Solche Figuren,

Steigers Darstellung der Schlacht am Stoss vom 17. Juni 1405.

Geschnitztes Holzmodell für die steinernen Silvesterkläuse auf dem Brunnen am «Siamesenplatz» in Urnäsch (Bild: Susanne Schoop Rusch, Affoltern am Albis).

aber aus Hartsandstein und zwar ein «Schelli» und ein «Rollenwiib», sind seit 1973 auch in Urnäsch auf einem Brunnen zu bestaunen. Nach Hans Hürlemann, Hauptautor der Urnäscher Geschichte, nannte man die Stelle «schon kurz nach der Einweihung ‹Siamesenplatz› – wegen der beiden untrennbar miteinander verschmolzenen Kläuse. Das ist zwar ziemlich respektlos, trifft aber haargenau.»[41]

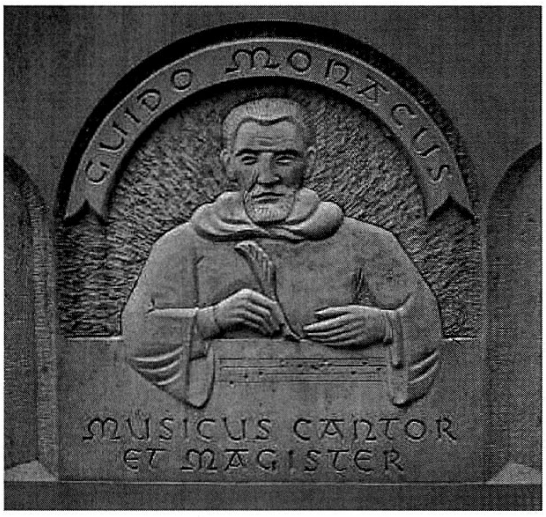
Johann Ulrich Steiger vermochte den Radius seiner künstlerischen Tätigkeit auch im übrigen Ausserrhoden auszudehnen, so in Herisau, dem einstigen Bürgerort seiner Gattin Idel Steiger geborene Mittelholzer. Kunstwerke an öffentlichen Bauten befinden sich laut Werkkatalogen von 1987 und 1995[42] in folgenden Gemeinden des Halbkantons:

– Bühler	+ Abendmahlstisch in Nussbaumholz
– Herisau	+ Abendmahlstisch und Taufstein in der evangelischen Kirche
	+ Chorgestaltung der Abdankungshalle
	+ Friedhofsstele mit vier Reliefs in Walliser Granit
	+ Eichenholzrelief «Das Abendmahl» im Altersheim «Heinrichsbad»
	+ Friedhofsbrunnen in Murger Findling und Bronzespeier
	+ Brunnen in Sichtbeton in der Anlage des Altersheims «Heinrichsbad»
	+ ein Holzschnitt im Altersheim «Heinrichsbad»

	+ ein Holzschnitt in der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG/UBS)
	+ Türdruckplatten in Eichenholz beim evangelischen Kirchgemeindehaus
	+ Zwingli-Tafel in rotem Sandstein und Eichenholzrelief «Fische» im evangelischen Kirchgemeindehaus
– Rehetobel	+ Gallus-Figur mit Bär in Eichenholz in der katholischen Pfarrkirche
– Reute	+ Abendmahlstisch in der evangelischen Pfarrkirche
– Schwellbrunn	+ Abendmahlstisch in der evangelischen Pfarrkirche
	+ Wandbild und Brunnen beim Schulhaus Sägenbach
	+ Lindenholzrelief «Lebensfries» im Bürgerheim
	+ Eichenholzrelief «Der erste Schultag» im Schulhaus «Dorf»
	+ Brunnen in Nagelfluh beim Altersheim
	+ Eichenholzrelief «Dorfleben» im Mehrzweckgebäude
– Stein	+ Abendmahlstisch aus Eichenholz in der evangelischen Pfarrkirche
– Teufen	+ Eichenholzrelief «Lebensfries» im Altersheim
– Trogen	+ Brunnen in Cresciano-Granit mit Sonnenuhr im Pestalozzidorf
	+ Eichenholzfries in der Kantonsschule
– Urnäsch	+ Silvesterklaus-Brunnen in Guntliweider Hartsandstein (siehe dazu auch oben)
	+ Relief «Silvesterklausen» für die Schulgemeinde
– Wald	+ Brunnenanlage in Kalkstein mit Kapitellrelief für die Gemeinde
	+ Brunnen aus Kunststein bei der Firma «Walser & Co. AG»
– Waldstatt	+ katholische Kirche (Ambo, Chorwand, Glasfenstern, Portal, Tabernakel sowie Rückwand mit Evangelistenkreuz und Kreuz mit Christus-Korpus)
	+ Dorfbrunnen in Cresciano-Granit
– Walzenhausen	+ «Sonneblick»-Brunnen in Cresciano-Granit und mit Aluminium-Sonnenmotiven in Betonverglasung farbig
	+ Gedenkstein (Findling) mit Bronzetafel für Dr. h.c. Jakob Künzler (1871-1949) bei der evangelischen Pfarrhirche
	+ Gedenkstein mit Bronzebüste von Pfarrer Dr. h.c. Paul Vogt (1900-1984) im «Sonnenblick»
	+ Taufkelch (Taufstein) in Eichenholz in der evangelischen Pfarrkirche

Begegnung mit Kunstwerken in der Toskana

Anlässlich von Steigers Ausstellung in Appenzell wurde eine Kunst- und Kulturreise in die Toskana organisiert «Appenzell trifft Arezzo». Dort, vor allem in der Gemeinde Talla, hat der in Flawil wohnhafte Künstler mehrere Spuren seines Schaffens hinterlassen.[43] Der mehrtägige Ausflug fand statt zwischen dem 1. und 7. September 2006 und zwar in der Umgebung von Talla, Casentino und Arezzo.[44]
Talla befindet sich im Casentino, zwischen Florenz und Arezzo, nicht weit von Siena, nach Alessandro Ferrini dort, «wo Geschichte, Natur und Kunst aus jeder Ecke widerhallen. Johann Ulrich Steiger hat in einer Gegend gearbeitet, die – künstlerisch gesprochen – zu den wichtigsten der Welt gehört.»[45]
Man ging dort den Spuren von Guido von Arezzo (ca. 992-1050) und Amelia Magro (1937-2003) nach. Letztere, eine gebürtige Italienerin aus der Provinz Treviso in Venetien, lebte von 1956 bis zu ihrem Tode im Appenzellerland. Sie hat sich als bekannte Photografin der Schönheiten ihrer zweiten Heimat grosse Verdienste erworben. Von ihr stammen auch einfühlsame Aufnahmen in schwarzweiss von Menschen aus eingangs erwähnter Ecke der Toskana.



Guido von Arezzo beim Notenschreiben. Ausschnitt aus seinem Denkmal, das sich im Dorfzentrum von Talla befindet.

Talla und Guido von Arezzo

Das wohl berühmteste Werk steht in Talla selbst, dem angeblichen Geburtsort von Guido von Arezzo, auch in Italien «Guido Monaco» genannt. Steiger schuf für ihn ein Monument mit vier Reliefen aus Toscana-Sandstein anlässlich der Feierlichkeiten zu dessem 1000. Geburtstag (1994).[46] Dem Benediktinermönch, der von ca. 992 bis 1050 lebte, wird nachgesagt, das Monochord als auch den Kontrapunkt erfunden zu haben. Vieles davon lässt sich nach heutigem Stand der Wissenschaft auch wirklich auf ihn zurückführen. So legte er eine sechsstufige Tonleiter mit den Anfangssilben der ersten Strophe des lateinischen «Hymnus in Ioannem» von Paulus Diaconus (* 720-30, † 799 [?]) auf den Heiligen Johannes den Täufer: «***Ut*** *queant laxis /* ***re****sonare fibris /* ***mi****ra gestorum /* ***fa****muli tuorum /* ***so****lve polluti /* ***la****bii reatum / Sancte Iohannes.*» In freier Übersetzung heisst das: «Damit die Wunder deiner Taten vermögen, dass die Stimmen deiner Schüler mit lockeren Stimmbändern erklingen können, löse den Zustand ihrer befleckter Lippen, heiliger Johannes.» Also lautet die Benennung der Töne wie folgt: «ut-re-mi-fa-so-la». Im 17. Jahrhundert wurden «ut» durch «do» ersetzt und «si» bzw. «ti» für die siebte Stufe ergänzt. Die Bezeichnungen

lauten daher: «do-re-mi-fa-sol-la-si» (absolute Solmisation), «do-re-mi-fa-so-la-ti» (relative Solmisation).[46a] «Ut-mi-sol-ut» ist übrigens ein traditioneller Walzer, der manchmal von Appenzeller Streichmusikanten gespielt wird. Die Anfänge dieses Musikstückes sind aber heute noch nicht bekannt.[46b]

Weitere Spuren im Casentino

Bekannt ist Johann Ulrich Steiger dort unten auch als Schöpfer von weiteren Skulpturen. Sie befinden sich in anderen Dörfern der Gemeinde Talla, die ihm am 14. April 2005 das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.[47] In Capraia, einem mittelalterlichen Weiler in den Hügeln von Pratemagno, ist beim Eingang der Kirche ein Werk mit reliefartigem Aussehen angebracht. Es beinhaltet den Kreuzeszyklus von Jesus Christus. Capraia heisst auch ein sich dort in der Nähe befindendes Flüsschen, woraus der Künstler auch Steinmaterial für seine Skulpturen bezogen hat, so für den Kopf von Guido Monaco, der sich in Talla im Musikmuseum befindet, und zwei ehemals im «Museum Appenzell» ausgestellte Werke. In der Kirche von Pontenano befindet sich eine Holzstatue mit Maria und ihrem Kind in den Armen. Ein hölzernes Kruzifix aus der Werkstatt des Künstlers befindet sich am Eingang der Kirche von Pieve Pontenano.

Maria mit ihrem Kind in den Armen. Holzstatue in der Kirche von Pontenano.

Bei Paul Schoop in seinem Landgut

Ausfindig gemacht werden konnten weitere Spuren von Steigers Schaffen auch in Pieve Pontenano auf dem Landgut «Cupo», das Paul Schoop, einem guten Freund und grossen Förderer des Künstlers und der Gemeinde Talla, gehört. Der frühere Unternehmer hatte auch in Appenzell anlässlich der Vernissage von Steigers Ausstellung eine Rede gehalten. Dazu aus dem Bericht von Jürg Bühler in der «Appenzeller Zeitung» vom 26. September 2005: «Steigers Arbeiten hätten in Italien auch breite Zustimmung gefunden und er sei dort als Künstler und als Mensch hoch geschätzt. Zur Kunst von Johann Ulrich Steiger meinte Paolo Schoop, dass diese aufbauend und leicht verständlich sei; dies ganz im Gegensatz zu einer gewissen zeitgenössischen Kunst ... Johann Ulrich Steigers verstehe es, dem Stein und dem Holz mit seinem Können und seinen Werkzeugen Leben zu geben.»[48]
Seinen Angaben zu Folge befinden sich bei ihm zu Hause in Italien rund 40 Werke von Johann Ulrich Steiger. Ins Auge fallen beim inneren und äusseren Tor an vier Kapitellen 16 in Stein gehauene Werke. Sie stellen die vier Ele-

mente Luft, Wasser, Feuer und Erde, auch Tiere und Früchte in der Toskana sowie Menschen dar.[49] Das äussere Tor ist zudem ausgestattet mit Schmiedearbeiten von Franz Koster aus Appenzell[50]. Auch im Weinkeller befinden sich sechs hölzerne Weinfässer, die jeweils auf der Vorderseite mit Werken von Steiger versehen sind. Man kann dort Motive zu der Winzerarbeit in den vier Jahreszeites sehen.

Und eine weitere Gemeinsamkeit zu Appenzell

Wie man oben gesehen hat, ist auch Appenzell hier stets gegenwärtig. Zudem werden die Besucher von Schoops Landgut von einem Appenzeller Sennenhund begrüsst. Wenn auch nur in einer literarischen Fiktion, besteht eine weitere Gemeinsamkeit zwischen dem Appenzellerland und der Toskana, die ich hier am Schluss noch kurz erwähnen möchte. Nicht weit von Talla, im oberen Arnotal, befindet sich der Ort Terranuova Bracciolini. Dort ist Gianfrancesco oder Giovanni Francesco Poggio Bracciolini (1380-1459)[51] geboren. Wegen seiner Verdienste um die Überlieferung antiker Autoren ist er auch als «Codex-Dieb» in die Geschichte eingegangen. Poggio nahm als päpstlicher Sekretär am Konzil von Konstanz (1414-18) teil. Im Verlaufe der Verhandlungen suchte er dabei auch einige Klöster in der Ostschweiz auf. Sicher ist, dass er 1416 im Kloster St. Gallen ein Werk des römischen Rhetorikers Marcus Fabius Quintilianus (35-96) und zwar dessen «Institutiones oratoriae» wieder entdeckt hat.
Poggios Aufenthalt in der Ostschweiz wurde von Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898) in einer Novelle verewigt. Diese erschien zuerst, 1881, unter dem Titel «Das Brigittchen von Trogen»[52] und dann als «Plautus im Nonnenkloster».[53] Unter der letzteren Bezeichnung ist Meyers Erzählung mehr bekannt geworden. «Brigittchen von Trogen», so wird die literarische Figur genannt, ist die Äbtissin eines Frauenklosters, in der Poggio fündig zu werden sich erhofft. Sie stammt ursprünglich aus dem Land Appenzell, weshalb sie im Volksmund nach ihrer Herkunft genannt wird. Die Frau wird von Hans («Anselino di Spiuga»), Poggios Begleiter, als garstiges, kleines Weib mit einem Talent zur Verwaltung beschrieben. Diese stellte den verlotterten Haushalt des Klosters wieder her und es auch in die Höhe.

1 Zum Künstler vgl.: *Strehler* Hermann, Johann Ulrich Steiger, mit einem Vorwort von Edwin *Koller*, St. Gallen 1975; *Koller* Edwin, Johann Ulrich Steiger, ein Toggenburger Bildhauer, in: Toggenburger Annalen (1980), S. 33-35; *Isenring* Bruno, Bildhauer Johann Ulrich Steiger [mit Verzeichnis öffentlicher Arbeiten in appenzellischen Gemeinden], in: Appenzeller Kalender 266 (1987). *Thürer* Georg (Hrsg), Johann Ulrich Steiger, Flawil 1988; «Just». Bildhauer Johann Ulrich Steiger. Ausstellung vom 26. Aug. bis 20 Sept. 1995 im Regierungsgebäude St. Gallen [Katalog], St. Gallen 1995 (S. 13-18 Werkverzeichnis der öffentlichen Arbeiten); *Steiger* Bruno, Der Flawiler Bildhauer Johann Ulrich Steiger, in: Toggenburger Annalen 32 (2005), S. 157-174.

2 Zur Vernissage: *Dörig* Louise, Eine Vernissage voller Heimatgefühl. Ausstellung von Johann Ulrich Steiger im Museum Appenzell, in: Appenzeller Volksfreund [AV] 130 (2005), Nr. 153 vom Sept., S. 2; *Bühler* Jürg, Johann Ulrich Steigers Werk, in:

Appenzeller Zeitung, online-Ausgabe vom 26. Sept. 2005. Zur Ausstellung siehe auch in diesem Heft unten S. 201-202, 204.

3 Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst. Unter Einschluss des Fürstentums Liechtenstein, hrsg. vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft Zürich und Lausanne, Zürich 1998, Bd. 2, S. 1000; URL: http://www.sikart.ch/page.php?pid=4&recnr=4001666 (Version vom 18. Dez. 2006).

4 Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen 145 (2005), S. 131.

5 Zivilstandsamt Appenzell: Geburten, 1920, A, Nr. 219.

6 Über ihn: AV 49 (1924), Nr. 24 vom 26. Febr., S. 2; Anzeiger vom Alpstein 18 (1924), Nr. 9 vom 1. März, S. 2.

7 Zivilstandsamt Appenzell: Familienblätter, Bd. 2, Nr. 19.

8 *Signer* Jakob, Chronik der Appenzell I.Rh. Liegenschaften, in: Appenzellische Geschichtsblätter 5 (1943), Nr. 5, S. 4. Vgl. auch: *Koller* Walter, Der Stifterbrunnen auf dem Ried, in: AV 89 (1964), Nr. 160 vom 10. Okt., S. 3-4, S. 3 («Im heraldischen Symbol lebt die Erinnerung an die Familie mütterlicherseits, denn Bildhauer Steiger ist der Sohn von der Seppelis-Rosa. In der Erinnerung steigt das Bild des Grossvaters auf: Chemifeger Seppeli, gross und mächtig gebaut, mit wallendem Barte, wie er rotbewamst im festlichen Schützenaufzug tanzend die Zeigerkelle schwingt, wie er als Feuerwehrmann für den Nächsten einsteht, wie er am Fronleichnam das grosse Kruzifix seiner Bruderschaft voranträgt.»).

9 Zivilstandsamt Appenzell: Geburten, 1920, A, Nr. 219.

10 1935 trat er in St. Gallen beim italienischen Meister Emilio Righetti, einem ausgesprochenen Naturalisten, in die Lehre. 1936 verlegte dieser seine Werkstatt nach Zürich, wohin ihm auch Johann Ulrich Steiger folgte. Mit dem Besuch der dortigen Kunstgewerbeschule wurde seine weitere Entwicklung stark gefördert, namentlich durch Kunstmaler Ernst Georg Rüegg, Bildhauer Alfred Dahlmann und Grafiker Pierre Gauchat (*Isenring*, Bildhauer Johann Ulrich Steiger [wie Anm. 1]).

11 *HVA*, Das Schaffen von Johann Ulrich Steiger, in: AV 117 (1992), Nr. 80 vom 20. Mai, S. 3; *Dörig* Louise, Das reiche Werk Johann Ulrich Steigers, in: AV 117 (1992), Nr. 82 vom 23. Mai, S. 2. Vgl.: *Ottinger* Ralph: J. U. Steiger: Fünfzig Jahre an der Arbeit. Der Flawiler Bildhauer wurde in Appenzell geboren – zwei öffentliche Arbeiten stehen in seinem Geburtsort, in: AV 115 (1990), Nr. 8 vom 15. Jan., S. 5.

12 Nollenstr. 6, Appenzell; AV 110 (1985), Nr. 98 vom 26. Juni, S. 4.

13 Gaiser Str. 47, Appenzell; AV 108 (1983), Nr. 198 vom 17. Dez., S. 3.

14 Gaiser Str. 47, Appenzell; AV 114 (1989), Nr. 47 vom 23. März, S. 3.

15 Dazu: *Zeller* Emil, Gelungene Renovation der evangelischen Kirche, in: AV 98 (1973), Nr. 59 vom 14. April, S. 9.

16 *Fischer* Rainald, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden (=Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 74), Basel 1984, .S. 360; *Weishaupt* Achilles, 125 Jahre Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell, Appenzell 2000, S. 33.

17 Freundliche Auskunft von Mesmer Albert *Zeller* (Nollisweid 21, Meistersrüte, Appenzell) und Pfarrer Andreas *Schenk* (Evangelisches Pfarramt, Zielstr. 16, Appenzell) vom 30. Nov. 2006.

18 Abbildung des alten Brunnens in: *Zeller* Emil, Einst waren sie die Hauptstützen unserer Wasserversorgung, in: AV 96 (1971), Nr. 166 vom 23. Okt., S. 3.

19 *Zeller* Emil, Ein neuer Brunnen auf die Landsgemeinde 1977. Bis zur kommenden Landsgemeinde vom 24. April dieses Jahr soll im obern Teil des Platzes um die Linde eine neue Brunnenanlage erstellt sein, in: AV 103 (1978), Nr. 24 vom 12. Febr., S. 2; *Buff* Hans, Der neue Brunnen auf unserem Landsgemeindeplatz. Interessante Anga-

ben über den vom Bildhauer Johann Ulrich Steiger verwendeten Werkstoff, in: AV 103 (1978), Nr. 62 vom 22. April, S. 9. Vgl.: *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 16), S. 399 («... und dem alten, 1979 erneuerten Brunnen, dessen klassizistische Säule im achteckigen Sandsteintrog die Figur eines schwörenden Landsgemeindemannes von Hans Ulrich Steiger ziert, in der Südwestecke darf wohl als bewusster Akt politischer Willensbildung des jungen Freistaates angesehen werden, der seinen Versammlungsort neben den ältesten Dorfkern und den äbtischen Hof setzte.»).

20 Landeschronik von Appenzell I.Rh für Jahr 1971, in: Appenzellische Jahrbücher [AJb] 99 (1972), S. 99.

21 Landeschronik von Appenzell I.Rh für Jahr 1972, in: AJb 100 (1972), S. 83 u. für das Jahr 1973, in: AJb 101 (1973), S. 108.

22 Vgl.: Landeschronik von Appenzell I.Rh für Jahr 1978, in: AJb 106 (1978), S. 200.

23 *Koller* Walter, Ein altes Postulat, in: Appenzeller Zeitung, Ausgabe vom 1. März 1975.

24 Innerrhoder Tageschronik, Eintrag zum 14. März 1978, in: IGfr. 23 (1979), S. 99.

25 Abbildung des alten Brunnens in: *Zeller*, Hauptstützen unserer Wasserversorgung (wie Anm. 18).

26 Vgl.: Appenzell. Der erste Dorfbrunnen ist renoviert, in: AV 88 (1963), Nr. 138 vom 7. Sept., S. 3; Innerrhoder Tageschronik, Eintrag zum 9. Aug. 1963, in: IGfr. 11 (1964); S. 123 («Auch der Brunnen bei der Kapelle erfährt durch Bildhauer Steiger in Flawil eine Neugestaltung.»); *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 16), S. 338 («Neuer Brunnen. Stele mit abstraktiven Motiven von Hans Ulrich Steiger, um 1963»).

26a Freundliche Auskunft von Paula *Fuster-Meier* (Hauptgasse 24, Appenzell) vom 4. Dez. 2006.

27 *Koller*, Postulat (wie Anm. 23).

28 Archiv des Ateliers Galerie Steiger: Stellungen, öffentliche Aufträge, Ordner «Appenzell».

28a *Kamber* Werner, Die Figur für den Landsgemeindebrunnen ist entworfen, in: AV 100 (1975), Nr. 33 vom 1. März, S. 3.

28b *H. B.*, Appenzells neue Brunnen im Modell vorgestellt. Ausstellung ab morgen im Schaufenster der Winterthur-Unfall, in: AV 100 (1975), Nr. 63 vom 24. April, S. 3.

29 Freundliche Auskunft von Flora *Sutter* (Poststr. 5, Appenzell) vom 10. Febr. 2006. E-Mail von Hanspeter *Koller* (Betriebsleiter, Feuerschaugemeinde Appenzell) vom 6. Dez. 2006.

30 *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 16), S. 384; *Koller*, Stifterbrunnen (wie Anm. 8).

31 *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 16), S. 383.

32 Modellaufnahme des neuen Ried-Brunnens, in: AV 88 (1963), Nr. 26 vom 16. Febr., S. 3; *Koller*, Stifterbrunnen (wie Anm. 8).

33 *Zeller* Emil, Ein Riedbrunnen, in: AV 111 (1986), Nr. 166 vom 22. Okt., S. 3

34 Freundliche Auskunft von Dr. Hermann *Bischofberger* (Weissbadstr. 14a, Appenzell) vom 22. Nov. 2006.

35 Freundliche Auskunft von Riedpräsident Toni *Heim* (Galgenhang 16, Appenzell) vom 23. Nov. 2006.

36 Zur Geschichte der Kapelle und deren Verwendungszwecke: *Bischofberger* Hermann, Von der Siechen- zur Lourdeskapelle, in: IGfr. 41 (2000), S. 11-17.

37 Ein geschnitztes Kruzifix für die Lourdes-Kapelle in Appenzell, in: AV 99 (1974), Nr. 14 vom 26. Jan. 1974, S. 5.

38 Zum Bau einer Bruderklausenkapelle in Seealp, in: AV 91 (1966), Nr. 182 vom 21. Nov., S. 3: *Koller* Walter, Droben steht die Kapelle. Zur Einweihung der Bruderklausenkapelle auf Seealp, in: AV 92 (1967), Nr. 118 vom 29 . Juli, S. 3; *Koller* Walter,

Ein Freudentag auf Seealp. Einsegnung der neuen Bruderklausenkapelle, in: AV 92 (1967), Nr. 120 vom 1. Aug., S. 3-4; Die Kapellverwaltung, 25 Jahre Bruder-Klausen-Kapelle, in: AV 117 (1992), Nr. 151 vom 25. Sept, S. 2; *Bischofberger* Hermann, Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden, in Festgabe zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Louis Carlen, hrsg. von Hermann *Bischofberger*, Gabriel *Imboden* u. Josef *Wiget* (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums, Stockal-perschloss Brig, Bd. 10), S. 75-118, S. 111-112.

39 *Koller* Walter, Sinnvoller Wandschmuck in der Seealpkapelle, in: AV 93 (1968), Nr. 152 vom 26. Sept., S. 3.

39a E-Mail von Rita *Breu-Dörig* (Schönenbüel 48, A'zell) vom 3. April 2006; freundliche Auskunft von Johann Baptist *Dörig* (Böhlisjockes 19, Weissbad) vom 28. Dez. 2006.

40 Über ihn u.a.: IGfr. 28 (1984), S. 5-30 u. 41 (2000), S. 136, 140, 209-212.

41 *Hürlemann* Hans, Urnäsch. Landschaft, Brauchtum, Geschichte, mit Beiträgen von Oskar *Keller*, Robert *Meier* u. Stefan *Sonderegger*, Herisau 2006, S. 81.

42 *Isenring*, Bildhauer Johann Ulrich Steiger (wie Anm. 1); Bildhauer Johann Ulrich Steiger (wie Anm. 1), S. 13-18.

43 URL: http://www.appenzell-arezzo.ch (Version vom 17. Dez. 2006).

44 Der Verfasser selbst nahm an der Reise nicht teil, durfte jedoch zusammen mit Esther Ferrari (Gerstenreute 1059, Urnäsch) und Hans Gnepf (Neuhüsli 2, Eggerstanden, Appenzell) vom 18. bis zum 25. Oktober 2005 an dessen Organisation in Mittelitalien mitwirken. Vgl. dazu: *Weishaupt* Achilles, Johann Ulrich Steiger in der Toskana. Auf anderen Spuren des Künstlers – Begegnung mit einigen Kunstwerken, in: Appenzeller Volksfreund 130 (2005), Nr. 203 vom 27. Dez., S. 2, erneut in: Appenzeller Zeitung 178 (2005), Nr. 303 vom 28. Dez., S. 35.

45 *Ferrini*, Alessandro, Die künstlerische Gegenwart von Johann Ulrich Steiger in Talla, in: Johann Ulrich Steiger (wie Anm. 1), S. 28.

46 Abb.: Johann Ulrich Steiger (wie Anm. 1), S. 29-31.

46a URL: http://www.lexikon-portal.de/Solmisation (Version vom 28. Dez. 2006).

46b URL: http://www.appenzell-arezzo.ch/appli/geschichte.html.

47 Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen 145 (2005), S. 130.

48 *Bühler*, Johann Ulrich Steigers Werk (wie Anm. 2)

49 Abb.: Johann Ulrich Steiger (wie Anm. 1), S. 32-35.

50 Kunstschmiede und Metallgestaltung, Meistersrüte.

51 Über ihn: *Franken* Ansgar, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, begr. und hrsg. von Friedrich Wilhelm *Bautz* †, fortgef. von Traugott *Bautz*, Bd. 7, Herzberg 1994, Sp. 778-781; *Harth* Helene, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7, München 1995, Sp. 38-39.

52 Erschienen in: Deutsche Rundschau, Bd. 29: Oktober-November-December 1881, Berlin: Gebrüder Paetle 1881, S. 169-188. Benutzt wurde die Ausgabe aus dem Verlag «Hans Huber» (Bern/Stuttgart/Wien 1975).

53 Dazu auch: *Blaser* Otto, Conrad Ferdinand Meyers Renaissancenovellen (=Untersuchungen zur neueren Literaturgeschichte, hrsg. von Oskar F. *Waizel*, H. 8), Bern 1905, S. 31-48; *Walser* Ernst, Poggius Florentinus. Leben und Werke (= Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hrsg. von Walter *Goetz*, H. 14), Leipzig/Berlin 1914; *Rathmann* Thomas, Geschehen und Geschichten des Konstanzers Konzils. Chroniken, Briefe und Sprüche als Konstituenten eines Ereignisses (=Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur, hrsg. von Joachim *Bumke*, Thomas *Cramer*, Klaus *Grubmüller*, Gert *Kaiser* u. Horst *Wenzel*, Bd. 20), München 2000, S. 11-3, 22, 52f.57, 104, 135-142, 181, 217.